

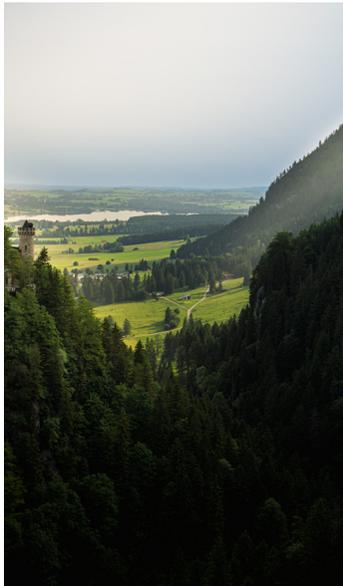
## GOTTESDIENSTE

- 22.06. 09:00 Christuskirche Garmisch – mit Prädikantin Elisabeth Thewes  
10:30 Johanneskirche Partenkirchen – mit Pfr. Martin Dubberke  
10:30 Erlöserkirche Grainau – mit Prädikantin Elisabeth Thewes



## VERANSTALTUNGEN IM GEMEINDEHAUS

- 17.06. 14:30 Treffpunkt Kaffee & Kultur „Dante Alighieri und seine ‚Göttliche Komödie‘“ mit Gerty Roscher  
Gemeindehaus - Diakon Ralf J. Tikwe & Team  
18.06. 16:00 KbW Vortrag- Digitale Passwörter schützen im Alter/Senioren - Evangelisches Gemeindehaus  
20.06. 15:00 Mitgliederversammlung Diakonie in Ga. - Pa. e.V. Gemeindehaus mit Pfr. Martin Dubberke  
22.06. 19:30 Partenkirchner Literaturgespräche - Karin Rupprecht stellt Gisa Klönne „Für diesen Sommer“  
vor im Gemeindehaus



### WIR TRAUERN UM

Karin Richter  
Ingeborg Kienzerle

## ÖFFNUNGSZEITEN PFARRAMT

Mo - Mi & Fr 09:00 - 12:00

08821/95230

pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de



## KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto:  
Sparkasse Oberland  
IBAN: DE52 7035 1030 00180 22004  
BIC: BYLADEM1WHM

Die Kollekte am Ausgang ist für das **Diakonisches Werk Bayern** bestimmt.

Vielen Dank für Ihre Kollekten der vergangenen Woche in der Höhe von **473,65 Euro**.



# GEMEINDEWOCHE

15. JUNI 2025

## KRAFT DER EINHEIT INMITTEN DER „UNGEREIMTHEITEN“ DES LEBENS

Am Maybachufer in Neukölln können Sie ihm oft sonntags begegnen. Alternativ sitzt er mit seiner mechanischen Schreibmaschine auch im Mauerpark und ist offen für zufällige Begegnungen im Prenzlauer Berg.



Liebe oft in unglaublich destruktive Kräfte um.

Unser Leben verdichtet sich eben oft nicht in dankbarer Poesie, es bleiben sozusagen immer wieder fordernde „Ungereimtheiten“. Auf manche Worte unserer Erlebnisse inmitten unserer Biografie, in unserer Gesellschaft und Weltfamilie

Schon seit gut 10 Jahren schreibt Dan K. Sigurd spontane Kurzgedichte. Wer ihn entdeckt hat die Chance jetzt und sofort ein eigenes Gedicht mit nach Hause zu nehmen. Drei Worte und drei Euro starten den poetischen Prozess zum Zuschauen.

können wir uns einfach keinen hilfreichen Lebensreim machen. Aber so ist es ja tatsächlich, wenn und wo Worte versagen, da fällt auch angegriffene Lebenskraft aus dem Sagbaren.

„Gib mir drei Worte und ich gebe Dir ein Gedicht“ steht auf einem Schild und wer seine drei Worte ausgesprochen hat, hört nunmehr nicht nur diese mittels der Anschläge der Schreibmaschine, sondern kurz darauf den wachsenden Entstehungsprozess eines Gedichts.

Diese Tage steht Graz, die Steiermark, ganz Österreich und viele Menschen darüber hinaus, unter Schock. Die unfassbare Tat am Bundes-Oberstufenrealgymnasium hat weit mehr Menschen getroffen, als jene konkret namentlich vor Ort.

In einem Beitrag des Hörfunkprogramms „radioeins“, kommt u.a. die spannende Frage auf, welche Worte dem Alltagspoeten in den zurückliegenden Jahren besonders häufig begegnet sind. Auch dieses Ranking lässt sich in drei Worten wiedergeben:

Ich finde es deshalb so bewegend und heilsam wichtig, wie auf die erschütternde Erfahrung von Panik, Tränen, Angst reagiert wird. Eine der überlebenden Schülerinnen verbindet ihren Dank an die Einsatzkräfte, mit den entscheidenden drei Gegenworten:

### Liebe – Freiheit – Frieden.

Liebe, Freiheit, Frieden, diese menschlichen Grunderfahrungen, -sehnsüchte und -werte begleiten uns nicht nur lebenslang, sie sind auch Kraftfelder und Orientierungspunkte für ein gelingendes Leben.

### Liebe, Zusammenhalt und Hoffnung.

Ja, das sind drei Worte, Werte und Kräfte, die Leben neu verdichten können, weil sie die notwendige Einheit vertiefen, inmitten der „Ungereimtheiten unseres Lebens.“ Dazu Stärke, tröste und begleite uns, der Zuspruch dieser Trinitatiswoche:

Freilich sind die ganz persönlichen Erfahrungen, aber auch die von Völkern und Nationen sehr wechselhaft. Gerade, wo sich Resignation einstellt, schlägt enttäuschte Freiheit, enttäuschter Frieden, enttäuschte

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.“

*shalom ralf j. tikwe*

## WAS WAR IN DIESER WOCHE WICHTIG?

### VORBEREITUNG GEMEINDEFEST & UNTERSTÜTZUNG GESUCHT

Am Donnerstag kamen wir im Gemeindehaus zusammen, um miteinander das Gemeindefest am 29. Juni zu planen. Ralf Tikwe und Martin Dubberke werden gemeinsam den Festgottesdienst am 29. Juni in der Johanneskirche feiern. Und es wird wirklich ein Festgottesdienst werden, denn auch musikalisch haben wir uns viel vorgenommen. Zusammen mit Petra Heidler an Orgel werden wir noch eine Klarinetistin haben. Und dann wird auch noch unser Chor „Feuer & Flamme“ unter der Leitung von Sylvia Meggies singen. Der Gottesdienst und das Gemeindefest werden unter der Überschrift „Ich will Euch erquicken“ stehen. Wir freuen uns über schon riesig auf das gemeinsame Fest.

So ein Gemeindefest ist wie ein Familienfest. Es wird besonders schön, wenn möglichst viele anpacken. Wir beginnen am Samstag, den **28. JUNI UM 13:00 UHR MIT DEM AUFBAU**. Je mehr anpacken, desto schneller sind wir fertig. Wir brauchen auch noch Freiwillige, die uns am Sonntag selbst noch unterstützen. So brauchen wir noch Menschen mit Küchenleidenschaft fürs **KÜCHENTEAM**. Und ja, wir brauchen natürlich auch Freiwillige, die am Sonntag beim **AUF-RÄUMEN** helfen.

Wir uns unterstützen möchte, kann sich bei uns im Pfarramt melden oder eine kurze Mail an [pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de](mailto:pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de) schicken oder unter 08821 95230 anrufen

### KUCHENSPENDERINNEN UND KUCHENSPENDER GESUCHT

Wer will, kann uns natürlich auch einen Kuchen spendieren. Wie immer auf einem Gemeindefest soll es auch ein Kuchenbuffet geben. Daher rufen wir heute alle Backbegeisterten auf, uns einen selbstgebackenen Kuchen zu spenden. Bitte keine Torten, da wir nicht wissen, wie heiß es am 29. Juni werden könnte.

Wer einen Kuchen beisteuern möchte, meldet sich bitte einfach bei uns im Pfarramt un-

ter 08821 – 95230 oder [pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de](mailto:pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de).

### EIN SOMMERLICHER UMWELTTIPP

Im Juni lädt uns die warme Jahreszeit dazu ein, mehr Zeit in der Natur zu verbringen und dabei bewusst Gottes Schöpfung zu achten und zu bewahren. Die Natur ist ein Geschenk Gottes und eine Brücke zum Göttlichen, die uns zur Dankbarkeit und Achtsamkeit ermahnt. Indem wir im Sommer Müll vermeiden, Wasser und Energie sparen und die Vielfalt der Pflanzen und Tiere schützen, leben wir unseren Auftrag als verantwortungsvolle Verwalter der Erde – im Einklang mit dem biblischen Schöpfungsauftrag und dem Liebesgebot, unsere Mitgeschöpfe zu achten. So ehren wir Gott durch nachhaltiges Handeln und Genießen zugleich die Schönheit seiner Schöpfung?

### CHAUFFEUR FÜR „KAFFEE & KULTUR“ GESUCHT

Sie fahren gerne Mercedes? – Wir hätten einen. Sie fahren nicht gerne allein? – Unser Mercedes hat 9 Plätze und lauter nette Fahrgäste. Na, Lust bekommen? Wir suchen Verstärkung für unser Fahrer- und Fahrerintenteam für unseren „Kaffee & Kultur“-Shuttleservice. Zweimal im Monat, immer an einem Dienstag holen wir unsere Gäste ab und bringen sie auch wieder nach Hause. Der Treffpunkt „Kaffee & Kultur“ findet immer von 14:30 bis 16:30 statt.

Interesse? Dann einfach bei uns im Pfarramt anrufen 08821 95230 oder eine Mail schicken [pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de](mailto:pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de).

## KIRCHENAUSSTATTUNG: F. 40 – KLINGELBEUTEL & OPFERSTOCK

Wer kennt es nicht, das Gleichnis von der armen Witwe und ihrem Scherflein, das sie in den Gotteskasten legte? In Markus 12,41-44 wird uns ihre Geschichte erzählt:

41 Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. 42 Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das ist ein Heller. 43 Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. 44 Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.

Der Gotteskasten stand öffentlich, so dass jeder sehen konnte, wer wie viel dort einlegte. Jesus aber – und das wird in diesem Gleichnis deutlich – achtete nicht auf die Höhe der Gabe, sondern auf das Herz dahinter. Und ich glaube, da müssen auch wir heute gut aufpassen. Ich schmunzle immer, wenn nach dem Gottesdienst in der Sakristei der Klingelbeutel geleert wird und dann jede Menge Centstücke durch die Gegend rollen und am Ende ein Betrag mit einer Dreizehn hinter dem Komma rauskommt. In dem Fall sage ich manchmal: „Da möchte ich doch gerne mal wissen, wer heute wieder sein ganzes Kleingeld aus dem Portemonnaie entsorgt hat?“ – Und kaum, dass ich das gesagt habe, muss ich sofort an das Gleichnis von der Witwe und ihrem Scherflein denken. Wir wissen nicht von wem die Centstücke kommen. Vielleicht war es ja genau das, was derjenige noch hatte, noch entbehren konnte.

Im Falle der Witwe ist es so. Sie gab „alles, was sie zum Leben hatte“ und genau das ist radikales Vertrauen und Hingabe. Ich möchte an dieser Stelle nicht zwischen den Armen und den Reichen unterscheiden, denn ich weiß und erfahre es immer wieder, wie Menschen, denen es finanziell sehr gut geht, mit einer großen Spende zu mir kommen und ihrer Dankbarkeit Ausdruck geben, dass es ihnen gut geht und sie genau deshalb etwas davon abgeben wollen. Es geht

am Ende also nicht um die Höhe, sondern um die Haltung, die Intention, mit der gegeben wird. Im Gleichnis gibt die Witwe ihre beiden Scherflein aus echter Opferbereitschaft.

Allein an diesem Gleichnis und dem damit verbundenen Thema wird deutlich, dass die Geschichte von Opferstock und Klingelbeutel eine lange ist, die bis in die Zeit Jesu und noch weiter zurückreicht. Sprich, die Tradition des Sammelns von Gaben und Spenden für religiöse oder karitative Zwecke reicht tief in die Geschichte des Christentums und damit auch unserer Kirche zurück.

Der Klingelbeutel und der Opferstock sind dabei zwei zentrale Instrumente zur Finanzierung kirchlicher Aufgaben oder auch zur Unterstützung Bedürftiger. Und hier wird im Vorfeld sehr genau überlegt, wofür kollektiert wird. Auf der einen Seite gibt es den Kollektenplan, den die Landeskirche vorbereitet. Dieser Plan unterscheidet zwischen Pflicht- und Wahlkollekten. Die Pflichtkollekte erklärt sich von selbst. Da gibt es keine Wahl. Bei der Wahlkollekte kann die Kirchengemeinde zwischen zwei oder drei Alternativen entscheiden und dann gibt es die Sonntage, an denen die Kirchengemeinde entscheidet, wofür die Kollekte am Ausgang sein soll. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, als ich Geschäftsführer der Erinnerungs- und Begegnungsstätte Bonhoeffer-Haus in Berlin gewesen bin. Wir bekamen alle zwei Jahre eine sogenannte Landeskollekte. Das war dann immer mein Budget für zwei Jahre.

Klingelbeutel und Opferstock sind zwei der wichtigsten Spendeninstrumente in der Kirche und sie haben – wie schon gesagt – eine lange und vor allem auch eingeübte Tradition, die – wie uns das Gleichnis von der armen Witwe deutlich macht – bis in die vorchristliche Zeit reicht.

In der nächsten Folge geht es um die Geschichte von Opferstock und Klingelbeutel und warum sie neben dem späteren Zehnten oder der Kirchensteuer zu einem der wichtigsten Instrumente der Sammlung von Spenden geworden sind.

Pfr. Martin Dubberke